

# bundeswehr als „kecker spatz“ auf den wellen des Bayerischen Rundfunks?

Um die rolle des Bayerischen Rundfunks (BR) während des deutsch-französischen herbstmanövers „kecker spatz“ im september ist eine politische kontroverse entbrannt. Der wehrpolitische sprecher der bayerischen CDU-landtagsfraktion, Manfred Weiß, begrüßte ausdrücklich die bereitschaft des BR, während der heeresübung periodisch eine „soldatenwelle“ zur verfügung zu stellen und soldaten an der programmgestaltung zu beteiligen.

Der SPD-fraktionsvorsitzende im bayerischen landtag, Karl-Heinz Hiersemann, hatte das zuvor als „machtübernahme der bundeswehr beim BR“ scharf kritisiert.

Der BR will nach angaben eines sprechers während des manövers über mittelwelle die *servicewelle B 3* ausstrahlen und darin täglich drei „programmfenster“ von insgesamt sechseinhalb stunden einblenden. Diese sollen von redakteuren des BR in zusammenarbeit mit „journalistisch geschulten soldaten“ gestaltet werden und „informationen im zusammenhang mit dem manöver“ enthalten. Zielgruppen seien dabei die übenden soldaten und die zivilbevölkerung. Diese aktion sei bisher einmalig



foto: Joachim E. Röttgers

im öffentlich-rechtlichen rundfunk der bundesrepublik.

Hiersemann, der zugleich auch im BR-rundfunkrat sitzt, kritisierte die pläne mit dem „bundeswehr-werbefenster“.

Ihm seien informationen bestätigt worden, daß die beteiligten redakteure nicht vom Bayerischen Rundfunk kommen sollten, sondern aus dem andernacher Bataillon für Psychologische Verteidigung (PSV). Der SPD-politiker befürchtete in diesem zusammenhang einen „unkontrollierten propagandawust vom lustigen soldatenleben und von der herrlichkeit des kriegspiels“.

Der BR wies die kritik Hiersemanns „mit entschiedenheit“ zurück. Zwar würden die gestal-

tungsvorschläge für die „manöverwelle“ aus den reihen der bundeswehr kommen, doch liege die programmverantwortung nach wie vor beim sender. Zwei BR-redakteure seien stets als „programmfilter“ im „manöverstudio“ anwesend. Das rundfunkgesetz werde selbstverständlich eingehalten. Der CSU-politiker Weiß bezeichnete Hiersemanns kritik als „völlig unangebracht“. Hier sei wohl die hinlänglich bekannte animosität der SPD gegenüber der bundeswehr im spiel.

Genau damit hat kritik an dieser entwicklung nun aber überhaupt nichts zu tun. Es geht vielmehr um die frage, wie frei und unabhängig unsere rundfunkanstalten bleiben dürfen.

Die öffentlich-rechtlichen rundfunkanstalten sind journalistische veranstaltungen, in denen niemand anderes – auch die bundeswehr nicht – etwas zu suchen hat. Sonst könnten doch auch die feuerwehr, das Rote Kreuz, das Technische Hilfswerk, der Malteser-Hilfsdienst (bei den Arbeiter-Samaritern und der Arbeiterwohlfahrt hätten wahrscheinlich einige schon wieder bedenken) werbung auf einer besonderen welle für sich machen? Für die bonner medienstrategen soll mit der bundeswehrwelle bei den öffentlich-rechtlichen eine bresche geschlagen werden für regierungspropaganda. Und genau die hat in unserem rundfunksystem keinen platz.

Die bundeswehr ist im übrigen nicht die einzige truppe, die einen solchen spätrupp in marsch gesetzt hat. Zumindest in der Schweiz und in Frankreich gibt es ähnliche attacken.

Der vorstoß der bundeswehr mag manchem harmlos erscheinen. Aber wir haben es nicht mit einem scharmützel zu tun, das keiner besonderen beachtung bedarf. Wehren wir den anfängen. – Denn inzwischen gibt es vermutungen, die darauf schließen lassen, daß die bundeswehr ursprünglich gar nicht an eine zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk gedacht hatte, sondern sogar eine eigene manöverwelle wollte, das öffentlich-rechtliche rundfunkhaus für unsere militärs somit also nur ein notnagel ist. – hz □